

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 11

Artikel: Trutzliedli
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

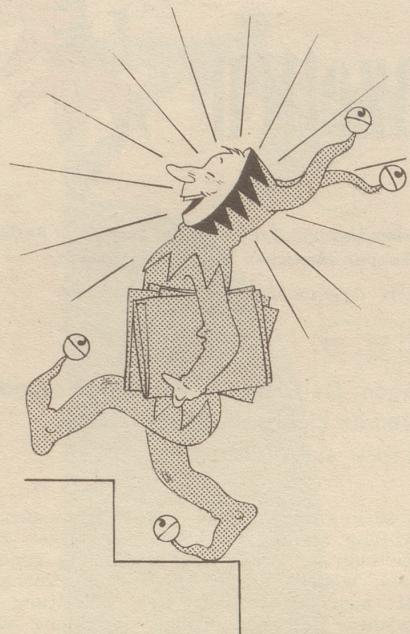
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der
Nebelspalter
 ist auch an Ostern ein in allen
 Kreisen willkommenes
 Geschenk

Verlangen Sie die Geschenkkarte vom Verlag
 in Rorschach oder bei Ihrem Buchhändler

WINTERREISE

Die Erde steckt in Uniform.
 Es gibt nur Weiß und Schwarz, nichts Frohes.
 Für unsre Breiten ist das Norm.
 Und Norm ist etwas Hohes.

Wenn jetzo ein Planetgeschöpfchen
 mit einer dieser Untertassen
 versuchte, bei uns Fuß zu fassen —
 es schüttelte betrübt sein Köpfchen.
 Vorausgesetzt, es hätte eines.

Ja sieh, mein liebes, fremdes, kleines
 Planetenkind — bevor du nun dein Häuptchen schüttelst oder so,
 womit du immer schütteln magst, wenn du nicht froh,
 ein Weilchen warte. Später schaue, wenn das Schwarz und Weiß zergeht,
 den Wald, den See, und wie der Berg im Abendhimmel steht.

Robert Däster



Am Hitsch si Meinig

As wird eifach a Schtuck zweenig
 gschafft in der Schwizz. Ma khann luaga
 woma will, überal tüand d Lütt öppa
 d Helfti. As wäari denn aswiavil Zitt,
 daſyma mit öſchliha Metöödali da
 Schwizzar a Bizz Bai maha täati. Schta-
 hanöffar und Henneckar fääland üüs.
 Und was üüs am meischta fääla tuat, das
 isch a «Plansoll», a «Arbeitssoll», I wetti
 luaga, wia üüsari Bundasröt schpringa
 täafand, wenns in iaram «Arbeitssoll»
 müaſtandi dreihundartachtasäczig Ban-

kett duurapigglä! Odar zum Bejschpiil
 an Orkeschta wo Musik maha tuat! Das
 sind jo allas ganz fuuli Khöga, asia
 schpiilands a ganzi Wuha überhaupt
 nüt, tüand villichitar a Bizz pröbla — dia
 müaſtandi miar häära! Denna wetti i a
 Plansoll häära schmättara, daſyna z Trum-
 malfäll varjätta tääti! Und das wäari nit
 amol mini Idee. In dar Warschauer Zittig
 «Kurier Codzienny» schtoof dinna: «Das
 Warschauer Philharmonische Orchester
 hat sein letztjähriges Arbeitssoll zu 106
 Prozent erfüllt. Das Orchester gab 70
 Konzerte statt der geplanten 66. Insgesamt
 89 000 Personen wohnten den Konzerten bei, wogegen nach den Arbeits-
 plänen «nur» 61 000 vorgesehen waren.»

Wenn i Tirgent wäri, so feeti no
 demm Musikar an Orda gee, wo zeersch
 färtig wäri mit Schpiila ... As isch zum
 Brüala — odar zum khozieny ... WS

Trutzliedli

Aneli, gäll, gischf mer d Hand,
 tue di nüd lang bsine!
 So en schööne Puurscht wie miich,
 eso gschyd und eso rych,
 nääm na mängi gäärn!

Miira soll di nää, wär wott,
 s gluscht mi gwüſ ken bitze.
 Bischf mer zäämaal zrych und z gschyd,
 so en Uusbund wotti nüd,
 paſtji nüd zu diir!

Aneli, bis nüd so schtolz,
 s schönt di suscht na ggröie.
 So en Maa findscht käne mee,
 dänn muescht na en Bättler nää
 oder suscht en Ggringe!

Miiraa, s nützt der ales nüud,
 cha di nüd verbutze!
 Lieber na en Elggermaa,
 wo nüd chann eleige schtää
 als eso en Gfizte!

Rudolf Hägni



GIOVANNETTI

... wenn me an all die dänkt wo kei Schtachle händ ...